SCHRIFTENREIHE DES REICHSLUFTSCHUTZBUNDES, HEFT 4

Erfahrungen und Lehren für die Brandbekämpfung durch den Selbstschutz

Herausgegeben vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes
VERLAG DIPL.-KFM. ERWIN MÜLLER, BERLIN W 30 UND WIEN XVII/107
1944
Preis 40 Rpf.

Vorwort

Großluftangriffe werden von den Feinden Deutschlands meist zu dem Zwecke geführt, die Wohnstätten der Bevölkerung in großem Ausmaß zu zerstören.

Die bisherigen Erfahrungen haben nun gezeigt, daß Brandstiftungsmittel besonders umfangreiche Zerstörungen hervorzurufen vermögen. Feuer breitet sich aus, wenn es nicht rechtzeitig bekämpft und gelöscht wird, während der durch Sprengbomben entstandene Schaden in der Regel konstant bleibt.

Die Erfolge, welche der Selbstschutz im Luftschutz bei der Brandbekämpfung aufzuweisen hat, sind ganz bedeutende, obwohl sie für den Laien nicht in Erscheinung treten, eben — weil es n i c h t brennt. Die bei Luftangriffen sichtbaren Großbrände geben deshalb in dieser Beziehung immer ein falsches Bild.

Der Wohnraum, den der Selbstschutz bisher durch erfolgreiche Brandbekämpfung und Brandabwehr erhalten hat, reicht für viele Millionen Menschen aus. Durch neue Angriffe wird er aber immer wieder bedroht werden. Die Notwendigkeit, ihn zu erhalten, wird deshalb immer größer. Die Erfolge des Selbstschutzes bedürfen demzufolge für die Fortdauer des Krieges einer Verstärkung. Diesem Streben entspricht der Inhalt der vorliegenden Broschüre.

Berlin, im Juni 1944.

Der Herausgeber.

Allgemeine Erfahrungen und Lehren für die Brandbekämpfung

Die feindlichen Großluftangriffe auf deutsche Städte werden mit einem Terror vorgetragen, der rücksichtslos auf die Zerstörung von Wohnstätten, Krankenhäusern, Kirchen, Schulen, wertvollen Kulturdenkmälern usw. ausgeht. Der Gegner versucht, Gebäude planmäßig zu zerstören, ohne auf die Zweckbestimmungen der Häuser irgendwelche Rücksichten zu nehmen. Die Bevölkerung dieser hart betroffenen Städte steht in einem Kampf gegen den grausamen Gegner, der eine kaum vorstellbare Härte und Entschlossenheit von jedem Volksgenossen fordert. Der Terror des Gegners hat sie nicht gebrochen. Alle Volksgenossen stehen vielmehr in einer Luftabwehrfront zusammen, die höchste Tatkraft, größten Mut und Entschlossenheit aufweist. Der heldenmütige und aufopfernde Einsatz der Bevölkerung läßt sich kaum in allen seinen Einzelheiten schildern. **In erster Linie gilt der Kampf dem Feuer.** Der Gegner hat den Massenabwurf von Brandbomben noch gesteigert. Mit allen Mitteln geht er davon aus, rasch eine große Zahl von Bränden zu erzeugen, damit die Bevölkerung, vor Schrecken gelähmt, die Übersicht bei der Brandbekämpfung verlieren und bald den Kampf aufgeben soll. Es sollen sich möglichst schnell Großbrände entwickeln, denen die Selbstschutzkräfte dann nicht mehr gewachsen sind. Der Massenabwurf von Brandbomben wurde daher bei den letzten Großluftangriffen derart gesteigert, daß die Bekämpfung und Unschädlichmachung einzelner Brandbomben nicht mehr ausreichten, um die Ausbreitung des Feuers überall zu verhüten. Besonders beim Abwurf von Phosphorbrandbomben muß fast immer mit Entstehungsbränden gerechnet werden.

Das Verhalten der Bevölkerung gegenüber den Entstehungsbränden und fortgeschrittenen Bränden ist recht unterschiedlich.

Ungezählte Beispiele haben bewiesen, daß es den Selbstschutzkräften möglich ist, mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Kleinlöschgerät, besonders der Luftschutzhandspritze und den einfachen Löschmitteln wie Wasser und Sand, selbst größere Brände zu löschen.

Den Selbstschutzkräften, die bisher in keinem größeren Einsatz gestanden haben, ist der Anblick eines größeren Feuers, dazu im eigenen

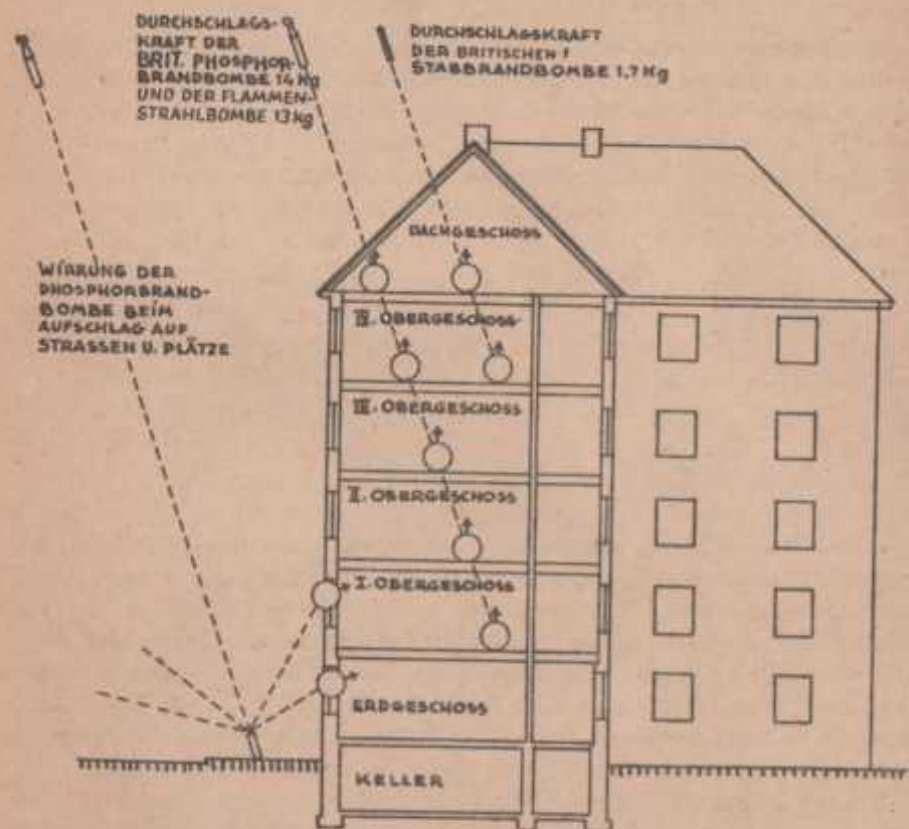
Hause, etwas Ungewöhnliches. Immer wieder wird beobachtet, daß die Scheu vor dem Feuer ein planmäßiges Vorgehen verhindert und kostbare Minuten für den erfolgreichen Ersteinsatz verlorengehen, bevor die Selbstschutzkräfte sich gesammelt und die Scheu vor dem Feuer überwunden haben. Beeindruckt durch den Feuerschein, behindert durch die Hitze und starke Rauchentwicklung, verlieren viele Selbstschutzkräfte bald die Übersicht über das Brandgeschehen. So wird die Kraft des Feuers oft überschätzt und mancher Löschversuch von vornherein als zwecklos angesehen. Dazu kommt die Unsicherheit mancher Selbstschutzkraft, die sich keine rechte Vorstellung davon machen kann, wie die Entwicklung und der Verlauf eines Brandes in einem Hause sich gestalten.

Es stellt sich heraus, daß das Wissen um die Entwicklung und den Verlauf eines Feuers, die Kenntnis von dem planmäßigen Einsatz zu seiner Bekämpfung und Beherrschung der notwendigen Löschregeln zu den wichtigsten Voraussetzungen für den Löscherfolg zählen. Das oft beobachtete planlose Vorgehen und Verspritzen des Löschwassers irgendwo ins Feuer ist völlig sinnlos und kann niemals zu einem Löscherfolg führen. Die Bekämpfung von Feuer ist heute eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden. **Es ist daher unbedingt notwendig, daß jeder in der Heimatfront Stehende noch mehr als bisher mit dem Wesen des Feuers und den Regeln für seine Bekämpfung sich eingehend vertraut macht.** Eine Selbstschutzkraft kann erst dann mit der notwendigen Sicherheit auftreten, wenn sie sich die Kenntnisse angeeignet hat, die ihr ermöglichen, sich von einer höheren Warte aus ein Bild von der Abwicklung eines Brandgeschehens und den zu seiner Bekämpfung erforderlichen planmäßigen Vorbereitungen sowie von dem richtigen Löscheinsatz zu machen.

Die britische Luftwaffe benutzte bei ihren Großluftangriffen für die Erzeugung von Bränden bisher fast ausschließlich die bekannten Stabbrandbomben und die Phosphorbrandbomben, 14 Kilogramm; in der jüngsten Zeit wird außerdem in zunehmendem Maße die Flammenstrahlbombe, 13 Kilogramm, geworfen. Daneben tauchen zwar immer wieder Gerüchte über den Abwurf neuartiger Brandstiftungsmittel, insbesondere über das Abregnen von Phosphor, auf, die sich jedoch nicht als zutreffend erwiesen haben. Die von den USA.-Fliegern benützten Brandbomben sind in ihrer Wirkung ähnlich.

Die Stabbrandbomben durchschlagen meist die Dachhaut und eine Geschoßdecke und erzeugen Brände in dem ersten Geschoß unterhalb des Dachbodens. Beim Einschlag der Phosphorbrandbombe entsteht der

Hauptbrandherd meist im zweiten oder dritten Geschoß unterhalb des Dachbodens (vergl. Bild S. 7). Die durch die englischen Stabbrandbomben in dem Aufschlagraum sich bildenden kleineren Brandherde können bei rechtzeitigem Eingreifen der Selbstschutzkräfte ohne Umstände gelöscht werden. Erheblich schwieriger gestaltet sich die Bekämpfung der Phosphorbrandbombe, weil die in dieser Brandbombe vorhandene Brandmasse in alle durchschlagenen Geschosse verspritzt wird und überall sich zahlreiche Brandherde bilden. Viele Selbstschutzkräfte machen



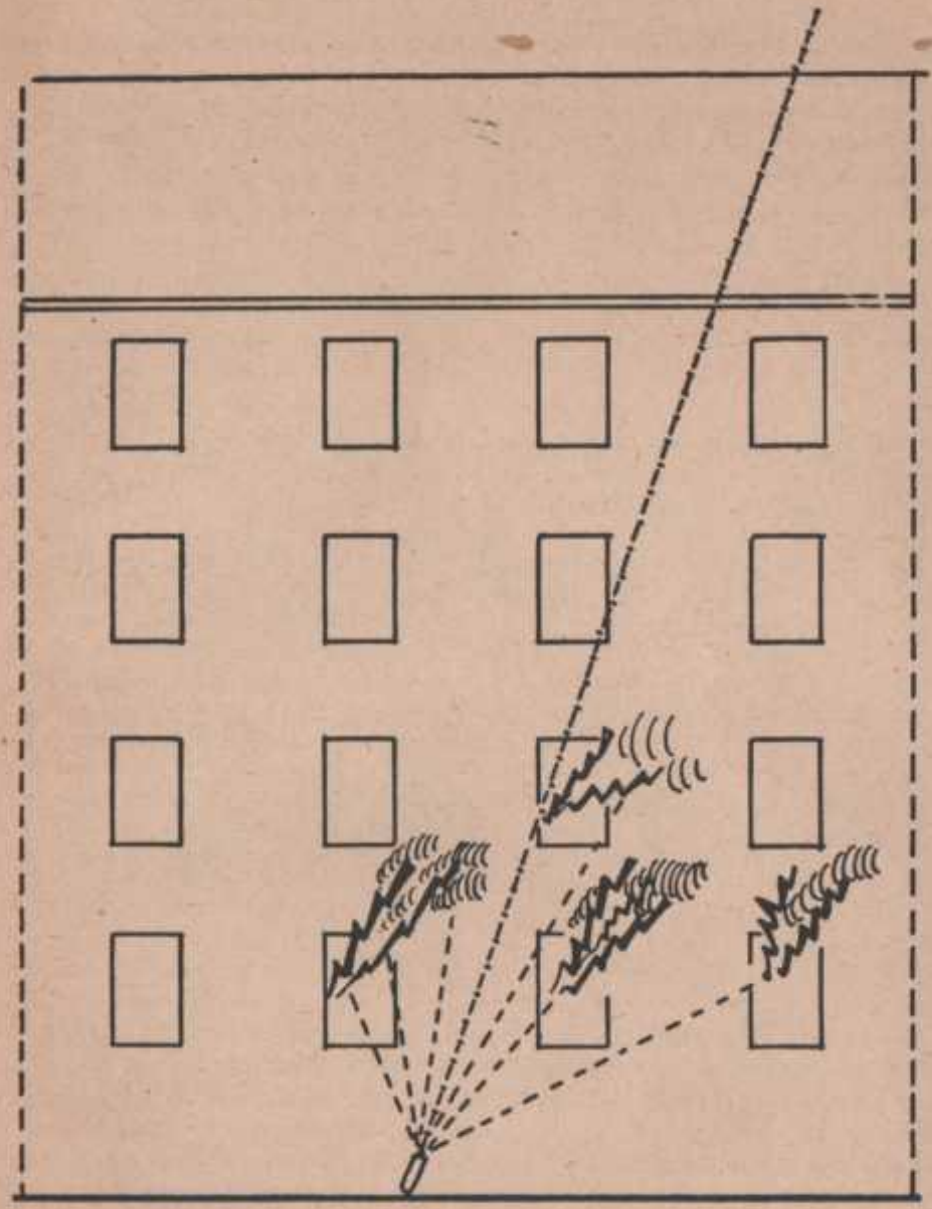
Durch den Massenabwurf von Stabbrandbomben und Phosphorbrandbomben oder Flammenstrahlbomben besteht die Möglichkeit der Entstehung von Bränden in allen Geschossen eines Gebäudes. Die Selbstschutzkräfte müssen sich darauf entsprechend einstellen.

sich falsche Vorstellungen von der tatsächlichen Brandwirkung und vermögen den Schreckensaugenblick nicht zu überwinden. Nach den Angriffen wurde immer wieder von Selbstschutzkräften geschildert, daß durch die Phosphorbrandbombe mit einem Schlage mehrere Stockwerke in Brand standen, daß große Flammenerscheinungen auftraten und starke Hitze- und Rauchentwicklungen jeden Löschversuch unmöglich gemacht hätten. Aus allen Schilderungen geht hervor, daß an einen Löschversuch nach dem Zurückgehen der ersten Flammenerscheinungen nicht gedacht wird und die Ausbildung in der systematischen Bekämpfung der Phosphorbrandbombe noch nicht festen Fuß gefaßt hat. Viele Selbstschutzkräfte haben sich nicht eingehend genug damit befaßt und stehen nun den durch die Phosphorbrandbombe erzeugten Bränden hilflos gegenüber.

Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Bekämpfung der Phosphorbrandbombe sich genau so sicher und erfolgreich durchführen läßt wie die der englischen Stabbrandbombe. Die Bekämpfungsart ist allerdings eine andere, sie ist umständlicher und schwieriger, aber von jeder Selbstschutzkraft durchführbar. Die Schwierigkeit besteht hauptsächlich darin, daß im Gegensatz zu der englischen Stabbrandbombe mit einem Schlage zahlreiche Brandherde zu bekämpfen sind.

Auch die Flammenstrahlbombe, 13 Kilogramm, bietet nur in der Zeit ihres eigentlichen Abbrandes (4 Minuten) Schwierigkeiten in der Bekämpfung, besonders in geschlossenen Räumen wegen der starken Hitzeentwicklung. Nach dem Abbrand ist jedoch mit einem Zurückgehen des Feuers zu rechnen, so daß dieses im allgemeinen noch mit dem kleinen Löschgerät abgelöscht werden kann.

Jedes durch Brandbomben hervorgerufene Feuer breitet sich am schnellsten in den Räumen aus, in denen es Nahrung durch leicht brennbare Stoffe und Gegenstände, zum Beispiel Gardinen, Vorhänge, Wandbehänge, Tischdecken, Polstermöbel usw., findet. Je reicher ein Raum mit leicht brennbaren Gegenständen ausgestattet ist, um so rascher breitet sich das Feuer über den ganzen Raum aus, weil diese Gegenstände für den Auftrieb des Feuers sorgen. Ein sofortiger Löschversuch in einem solchen mit großen Flammen, Rauch und Hitze angefüllten Raum ist unmöglich. **Bei einem solchen Brande soll man das Feuer in dem Raum sich austoben lassen** und zunächst nur darauf bedacht sein, mit allen Mitteln ein Übergreifen des Feuers auf andere Räume zu verhindern. Es ist eine Tatsache, die aber leider nicht in genügendem Umfang bekannt ist, daß die große Flammenerscheinung nach kurzer Zeit zurückgeht, wenn der Benzolinhalt der Brandmasse abgebrannt ist und das Feuer durch die Vernichtung der leicht brennbaren Gegenstände an Auftrieb verloren hat. Es fehlt dann



Kontrollgänge durch Selbstschutzkräfte nicht nur in den oberen Geschossen durchführen! Sie müssen sich auch auf die unteren Stockwerke erstrecken, da beim Aufschlag von Phosphorbrandbomben auf Straßen und Höfe die Spritzer der brennenden Brandmasse durch zerstörte Fenster in das Innere der Gebäude eindringen.

dem Feuer in den meisten Fällen an Kraft, schlagartig die schweren Holzmöbel in Brand zu setzen.

Hiezu ein kleines Beispiel aus dem täglichen Leben. Nehmen wir einmal an, daß durch das achtlose Fortwerfen eines Zündholzes Papier in einem hölzernen Papierkasten entzündet wird, so können wir beobachten, daß das Papier ziemlich rasch unter Flammenbildung und Rauchentwicklung verbrennt. Diese Branderscheinung wird so lange andauern, bis das Papier verbrannt ist. Sobald jedoch dem Feuer die Nahrung durch das Papier ausgeht, gehen auch die Flammen schnell zurück, und es verbleibt in dem Papierkasten ein glühender Rückstand, der nun leicht mit wenig Wasser abgelöscht werden kann. Läßt man das Feuer jedoch unbeobachtet, so wird es nach einer gewissen Zeit, wenn die nötigen Entzündungstemperaturen erreicht worden sind, wieder so viel Kraft haben, um nun auch den Holzkasten in Brand zu setzen und einen größeren Brandschaden zu verursachen.

Die richtige Beobachtung des Zurückgehens der Flammen und die sofortige Ausnutzung des Zeitpunktes für den Löschangriff sind für den Erfolg der Selbstschutzkräfte auch bei größeren Bränden von entscheidender Bedeutung. Nur wenn ein Feuer sich selbständig überlassen bleibt, entstehen, oft erst nach längerer Zeit, Brände, die zur totalen Vernichtung des Hauses führen können.

In allen Fällen, in denen das Feuer von den Hausbewohnern unbeobachtet bleibt und die Bewohner, anstatt dem Feuer wieder und wieder erneut Widerstand zu leisten, mit einem sinnlosen Aufräumen der Möbel und überstürzten Bergen ihrer Habe beginnen, breitet sich das Feuer rasch von Raum zu Raum und von Geschoß zu Geschoß aus. Die Hausbewohner sollten deshalb alles versuchen, um das in einem Hause ausgebrochene Feuer rechtzeitig zu bekämpfen, bevor es einen größeren Umfang annimmt.

Die letzten Luftangriffe haben erneut bewiesen, daß es falsch ist, alle Selbstschutzkräfte im Luftschutzraum zu belassen und sich erst dann um das Feuer zu bekümmern, wenn es sich von selbst in dem Gebäude bemerkbar macht. Das Feuer hat in den meisten Fällen dann bereits einen solchen Umfang angenommen, daß die Selbstschutzkräfte sich nicht mehr in der Lage fühlen, es zu bekämpfen. So manches Feuer hätte im Anfang mit wenig Wasser abgelöscht oder durch eine geringe Menge Sand erstickt werden können, wenn es rechtzeitig entdeckt worden wäre. Es kommt daher darauf an, jedes aufkeimende Feuer sofort zu entdecken und unschädlich zu machen.

Gut bewährt haben sich die

Kontrollgänge,

wenn sie während des ganzen Luftangriffes ununterbrochen in allen Teilen des Gebäudes durchgeführt werden und dabei allen auffälligen Erscheinungen in dem Gebäude, wie Feuerschein, Brandgeruch, Brandgeräusche (Knistern und Prasseln), Rauch, Hitzeentwicklung usw., sofort nachgegangen wird. Unerläßlich ist, auf den Kontrollgängen die für den ersten Löschangriff notwendigen Löschgeräte und Löschmittel mitzuführen.

Die Ansicht vieler Selbstschutzkräfte, daß Kontrollgänge im Erdgeschoß eines mehrgeschossigen Gebäudes nicht so wichtig sind, da die Durchschlagskraft der Brandbomben nicht ausreicht, um Brände im Erdgeschoß solcher Gebäude zu erzeugen, ist manchem Haus zum Verhängnis geworden. Das ist darauf zurückzuführen, daß beim Aufschlagen der Phosphorbrandbomben auf Straßen und Höfe die brennende Brandmasse gegen die Häuserfronten geschleudert wird und durch die zerstörten Fensterscheiben in das Innere des Erdgeschosses eindringen kann. Gardinen und Verdunklungsvorhänge geraten schnell in Brand, und das Feuer pflanzt sich dann unbeobachtet in den Räumen des Erdgeschosses fort (vergleiche Bild S. 7).

Außer den Kontrollgängen werden zweckmäßig die Ausgänge der Luftschutzräume mit Beobachtungsposten besetzt, deren Aufgabe darin besteht, die Selbstschutzkräfte sofort zu alarmieren, wenn herabfallende Brandbomben oder Einschläge beobachtet werden.

Die Feuerlöschtaktik im Selbstschutz

Es ist für die Selbstschutzkräfte nicht leicht, bei nächtlichen schweren Luftangriffen unter den Gefahren der Luftschlacht die Köpfe hochzuhalten, gefaßt und mutig an die Bekämpfung des Feuers heranzugehen. Tatkräftige Volksgenossen erklärten jedoch nach Luftangriffen, daß sie an die Brandbekämpfung unter einem inneren Zwang herangegangen wären und sie immer nur daran gedacht hätten, wie sie Herren des Feuers würden. So wird zum Beispiel von einem Hitler-Jungen erzählt, der als letzter auf dem brennenden Dachboden standhielt und immer wieder versuchte, die brennenden Holzsparren abzulöschen. Als ihm das nicht gelang und der Rückzugsweg durch Flammen bereits versperrt war, schwang er sich kurz entschlossen durch eine Dachluke auf das zum Teil brennende Dach eines Nachbarhauses, von dem er geborgen werden konnte. Auch Frauen und Mädchen haben einen Heldenmut bewiesen.

Viele Selbstschutzkräfte wuchsen mit der Größe der ihnen gestellten Aufgaben. Sie erkannten aber auch bald, daß es in solchen Nächten nicht um die Unschädlichmachung einzelner Brandbomben oder um die Bekämpfung kleiner Entstehungsbrände ging, sondern daß es darauf ankam, auch mit fortschreitenden und größeren Bränden fertig zu werden. Hiezu reichen nicht allein Mut und Tatkraft aus. Hier gilt es vielmehr, besonnen und planmäßig zum Löschangriff vorzugehen und bestimmte Angriffsregeln zu beachten.

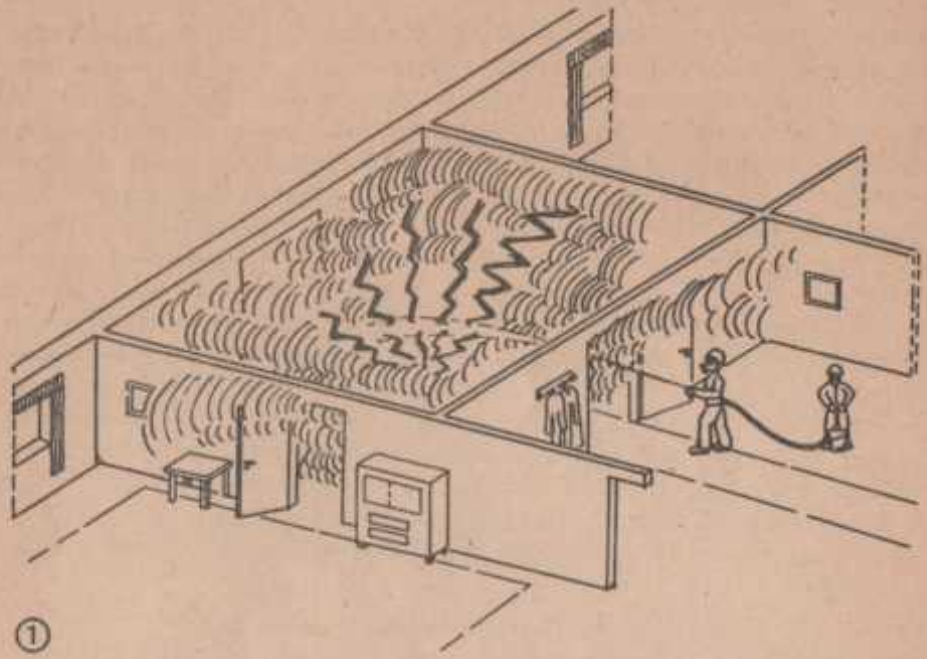
Unplanmäßiges Vorgehen führt zu Mißerfolgen. So ist es zum Beispiel völlig zwecklos, bei der Bekämpfung derartiger Brände den Wasservorrat von der Tür eines Brandraumes aus irgendwo in die Flamme hineinzuspritzen oder zu gießen (vergl. Bild 1) oder Sand hineinzuschaufeln. In kurzer Zeit sind die Löschvorräte ohne Erfolg aufgebraucht, und die Löschkräfte stehen dann einer weiteren Ausbreitung des Feuers machtlos gegenüber.

Sobald in Räumen ein größeres Feuer (zum Beispiel durch Phosphorbrandbomben) festgestellt wird und ein sofortiger Löschangriff wegen der starken Hitze, Qualm- und Rauchentwicklung nicht möglich ist, müssen die Selbstschutzkräfte

sämtliche Türen der Brandräume sofort schließen. Falls die Brandraumtüren durch die Detonation zerstört worden sind, sind die Brandräume durch die nächsten gangbaren Türen abzuschließen. Türen naß halten, um ihr Durchbrennen und ein Übergreifen des Feuers auf die Nachbarräume zu verhindern (vergl. Bild 2). Gleichzeitig sind die Brandräume von allen Seiten einzukreisen. Der Brand muß stets unter Kontrolle gehalten werden, um ein Übergreifen des Feuers sofort abwehren zu können (vergl. Bild 3). **In den Nachbarräumen sind alle brennbaren Gegenstände aus Türnähe zum Brandraum zu entfernen. Die Gegenstände dürfen jedoch nicht im Treppenhaus abgestellt werden. Die Treppenhäuser müssen stets frei bleiben, damit die Löschkräfte nicht behindert werden. Löschwasser und Löschsand sind in großen Mengen vor den Brandraumtüren bereitzustellen. Außerdem muß der Nachschub, zum Beispiel durch Eimerkette, sichergestellt und die Luftschutzhandspritzen müssen einsatzbereit gehalten werden[1]). Damit beim Eindringen in den Brandraum Qualm und Rauch schnell abziehen können, sind die Fenster und Türen der Nachbarräume zu öffnen. Das Feuer in den Brandräumen ist ständig zu beobachten!**

Sobald die großen Flammenerscheinungen zurückgehen, ist sofort mit dem Löschangriff zu beginnen. Die größten Gegner bei jedem Löschangriff sind zunächst Qualm und Rauch. Unter ihnen haben die Selbstschutzkräfte am meisten zu leiden. Es ist daher notwendig, die Volksgasmaske aufzusetzen oder wenigstens ein feuchtes Tuch vor Mund und Nase zu binden. Zum Schutz der Hände sind Handschuhe überzustreifen. Trotz aller Hinweise wird beim Eindringen in den Brandraum immer wieder der Fehler gemacht, daß die Türen zum Brandraum zu rasch ohne Schutzdeckung aufgerissen werden, und der Löschangriff in fast aufrechter Haltung versucht wird. Die Folge ist, daß durch das plötzliche Hineinströmen von Frischluft in die Brandräume das Feuer oft stichflammenartig aus den oberen Türöffnungen herausschlägt und die Löschkräfte verletzt (vergl. Bild 4). Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist daher vor dem Öffnen der Brandraumtüren seitlich der Türen hinter dem Mauerwerk in gebückter Stellung Schutz zu nehmen. Die Brandraumtüren sind dann vorsichtig und langsam mit einem Besenstiel, Stiel einer Feuerpatsche, Axtstiel usw. zu öffnen (vergl. Bild 5). Sehr oft wird der Fehler gemacht, daß nach dem Öffnen der Brandraumtüren die Löschkräfte sich wieder aufzurichten versuchen und aufgeregt blindlings in den Rauch und Feuerschein hineinspritzen (vergl. Bild 6): Auf der anderen Seite ist aber auch das noch oft beobachtete

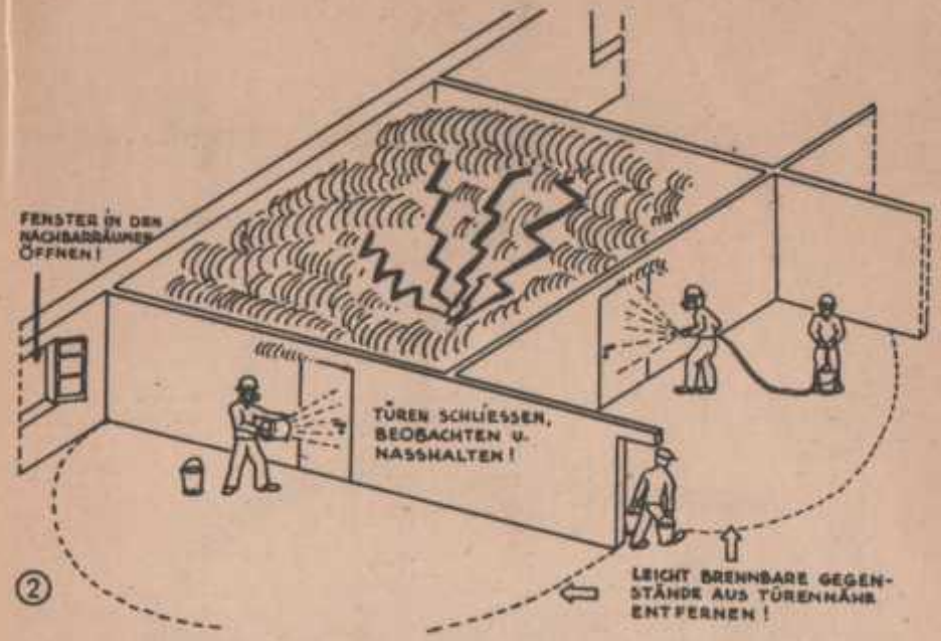
[1]) Vergl. Luftschutzlehrschrift: Hans Jaenke, „Die Luftschutzhandspritze", Verlag Dipl.-Kfm. Erwin Müller, Berlin W 30.



①

Falsch ist das unplanmäßige Vorgehen bei größeren Entstehungsbränden. Das Feuer darf niemals unbeobachtet bleiben. Sinn- und zwecklos ist auch das Hineinspritzen von Löschwasser irgendwo in den mit Flammen und Rauch angefüllten Raum.

Hineinkriechen in den Brandraum falsch, da stets mit dem Einschlag von Phosphorbrandbomben und dem Verspritzen der Brandmasse auf den Fußboden gerechnet werden muß. In die Brandräume ist grundsätzlich in tief gebückter Haltung (Hocke) vorzudringen. Hiebei sollen die Hände den Fußboden und Gegenstände nicht berühren. In dem Brandraum müssen die Löschkräfte sich möglichst nahe an die einzelnen brennenden Gegenstände heranarbeiten, da der Löschstrahl dann am wirkungsvollsten ist (vergl. Bild 7). Beim Vordringen und Löschen ist der Kopf immer tief zu halten, da die Luft in der Nähe des Fußbodens kühler und verhältnismäßig rauchfrei ist. Zum Schutz gegen ausstrahlende Hitze sind Mauervorsprünge, Schornsteinecken, große Möbelstücke und dergleichen als Deckung auszunutzen. Auch können bewegliche Möbel, wie Tische, Stühle usw. beim Eindringen vor dem Körper hergeschoben werden.



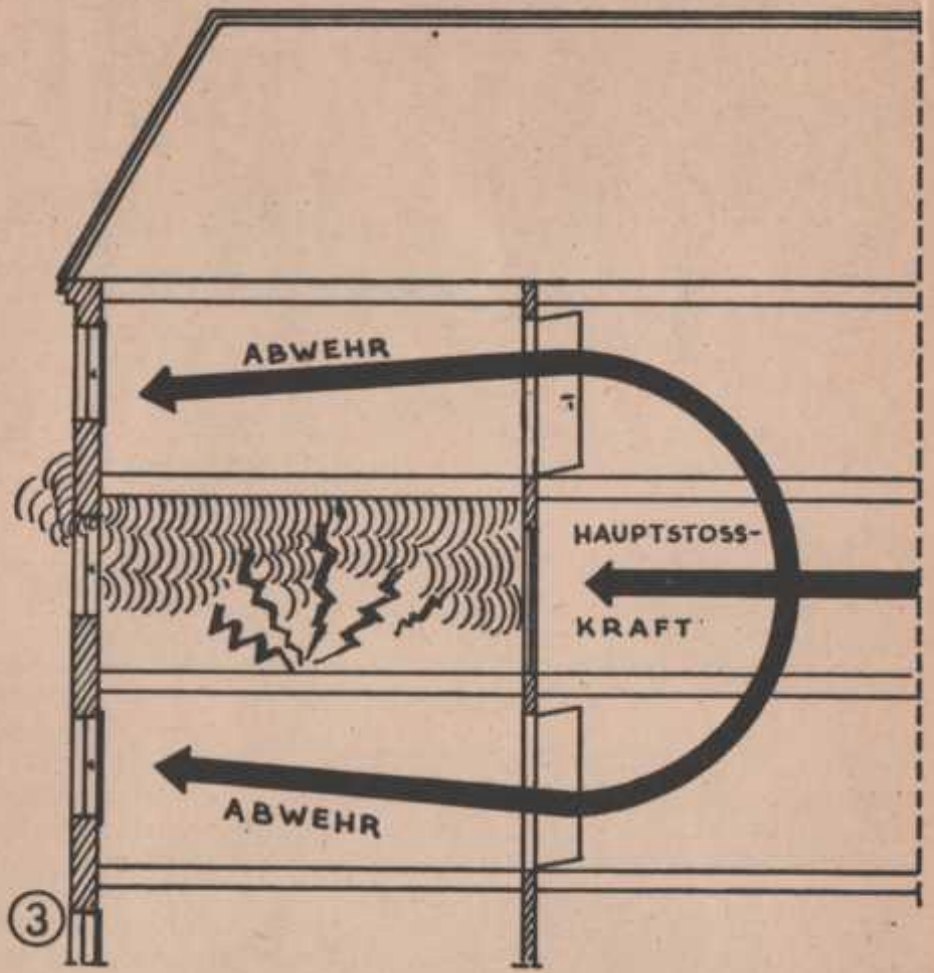
②

Richtig ist das sofortige Schließen und Naßhalten sämtlicher Türen zum Brandraum, um das Übergreifen des Feuers auf die Nachbarräume zu verhindern. Alle leicht brennbaren Gegenstände sind aus der Nähe der Brandraumtüren zu entfernen. Fenster und Türen in den Nachbarräumen sind zu öffnen, damit beim Löschangriff Rauch und Qualm abziehen können. Löschgeräte und Löschmittel sind bereit zu halten. Nach kurzer Zeit geht die große Flammenerscheinung in dem Brandraum zurück. Dann ist sofort mit dem Löschangriff zu beginnen.

Weiter ist die

richtige Durchführung der Löscharbeiten

für den Löscherfolg von entscheidender Bedeutung. In den Brandräumen sind zuerst alle größeren brennenden Gegenstände anzugreifen und abzulöschen, damit die Hauptkraft des Feuers so schnell wie möglich gebrochen wird. Das Ablöschen der einzelnen Gegenstände am Brandherde geschieht systematisch Stück für Stück (vergl. Bilder 8 und 9). Beim Ablöschen muß man sich möglichst nahe an den einzelnen brennenden Gegenstand heranarbeiten, um nach Möglichkeit mit einem kurzen geschlossenen Löschwasserstrahl wirksam arbeiten zu können (vergl. Bilder 10 und 11). Anstatt den Löschstrahl auf die Mitte der brennenden Gegenstände, Holz-



Bei größeren Entstehungsbränden sind diese sofort von allen Seiten einzukreisen und Abwehrmaßnahmen gegen das Übergreifen des Feuers auf die Nachbarräume und weitere Geschosse zu treffen. Sobald die Flammenbildung in dem Brandraum zurückgeht, ist die Hauptstoßkraft des Löschangriffs vom Hauptbrandgeschoß anzusetzen.

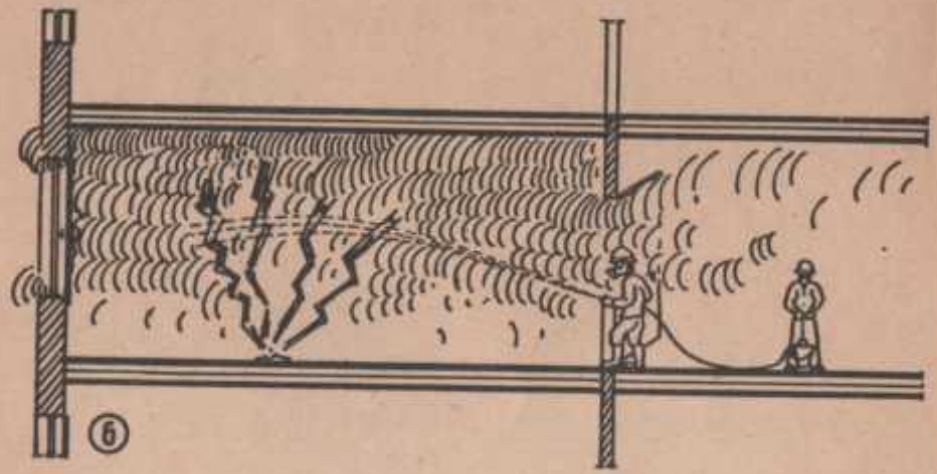
Falsch ist beim Eindringen in den Brandraum das rasche und unvorsichtige Öffnen der Brandraumtür, da durch die plötzliche Frischluftzufuhr stets mit dem Herausschlagen von Stichflammen gerechnet werden muß.

Richtig ist es, aus einer Schutzdeckung vorsichtig und langsam die Brandraumtür mit einem Besenstiel, Stiel einer Feuerpatsche, einem Axtstiel usw. zu öffnen.

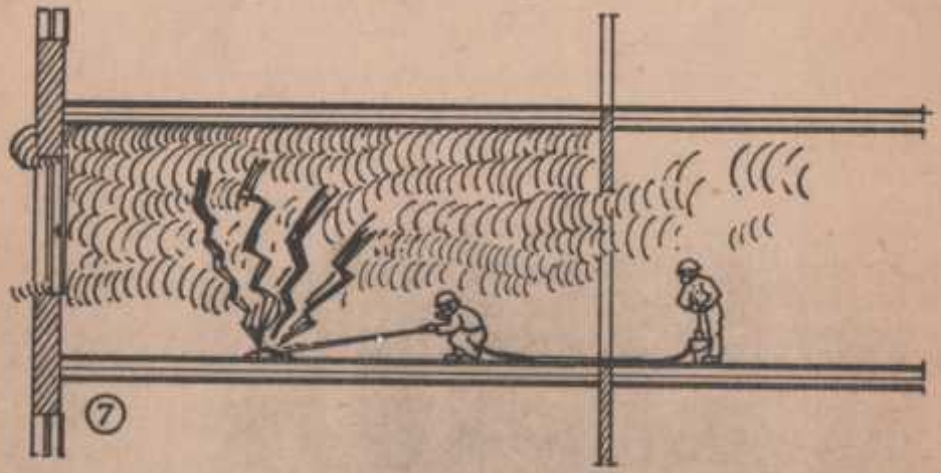
---

wände und dergleichen zu richten und ziellos auf den Gegenstand hin- und herzuspritzen (vergl. Bild 12), wird der Löschstrahl grundsätzlich zuerst nach unten geführt. Also stets von unten mit dem Ablöschen eines jeden brennenden Gegenstandes beginnen, dann den Löschstrahl langsam in voller Breite des Gegenstandes weiter nach oben zu führen. Nur so lassen sich größere brennende Flächen schnell und wirkungsvoll ablöschen (vergl. Bild 13).

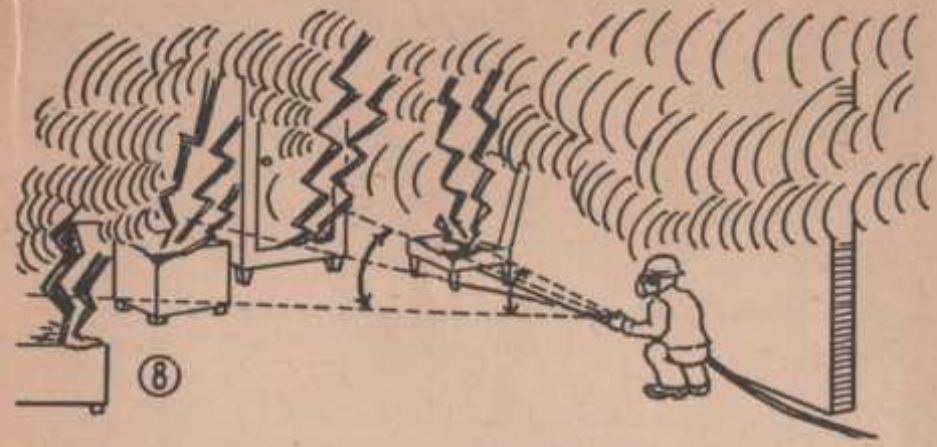
Sobald die Kraft des Feuers in den Brandräumen gebrochen ist, muß für eine gründliche Durchlüftung der Brandräume gesorgt werden. Die Fenster werden geöffnet, notfalls eingeschlagen, damit der Rauch schnell abziehen kann. Beim Öffnen der Fenster ist Vorsicht geboten, da durch das Hineinströmen von Frischluft das Feuer wieder aufflackern kann. Die Luftschutzhandspritze darf daher niemals aus der Hand gelegt werden. Sobald die Brandräume übersehen werden können, ist an das Ablöschen der kleineren Brandherde und Brandnester heranzugehen. Zur Beseitigung der Brände durch phosphorhaltige Brandmassen niemals die Feuerpatsche benutzen!



Falsch ist es, beim Eindringen in den Brandraum sich aufzurichten und sinnlos irgendwo in den Rauch und Feuerschein hineinzuspritzen.

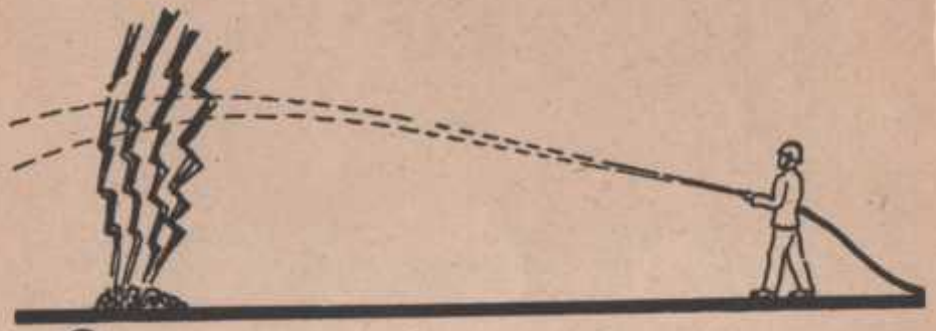


Richtig ist es, in gebückter Haltung (Hocke) mit aufgesetzter Gasmaske oder Rauchschutznotbehelf in den Brandraum vorzudringen. Kopf tief halten, da die Luft in der Nähe des Fußbodens verhältnismäßig kühl und rauchfrei ist. Die Selbstschutzkräfte arbeiten sich unter dem Schutz von Mauervorsprüngen, großen Möbelstücken usw. möglichst nahe an die einzelnen Brandherde heran, da der aus der Nähe abgegebene Löschstrahl am wirkungsvollsten ist.



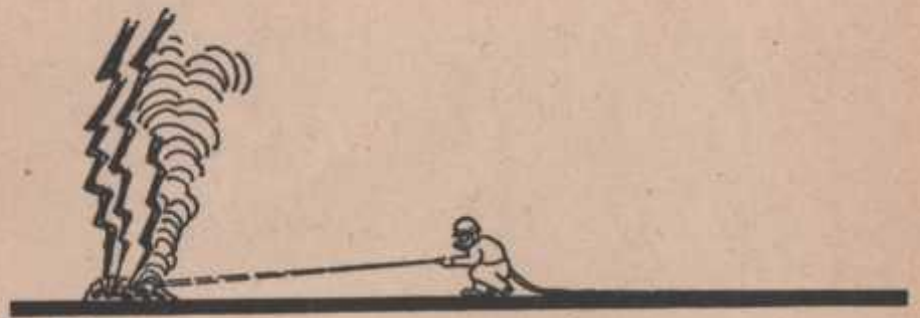
Falsch ist es, beim Ablöschen der brennenden Gegenstände bald hier-, bald dorthin zu spritzen.

Richtig ist es, die einzelnen brennenden Gegenstände planmäßig Stück für Stück abzulöschen. Hiebei sind die größeren Brandherde zuerst zu bekämpfen, damit die Hauptkraft des Feuers in dem Brandraum rasch gebrochen werden kann.



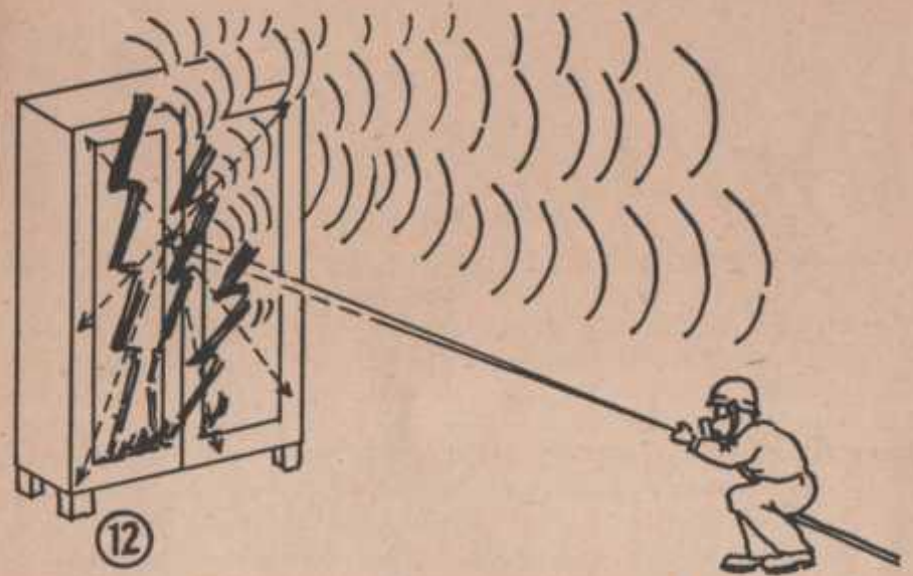
⑩

Falsch ist es, aus zu großer Entfernung den Löschstrahl auf den brennenden Gegenstand zu richten, da der Wasserstrahl sich mit der Entfernung auflockert und dann nicht mehr die notwendige Löschkraft besitzt. Falsch ist es auch, oberhalb des brennenden Gegenstandes in die Flammen oder darüber hinweg zu spritzen.



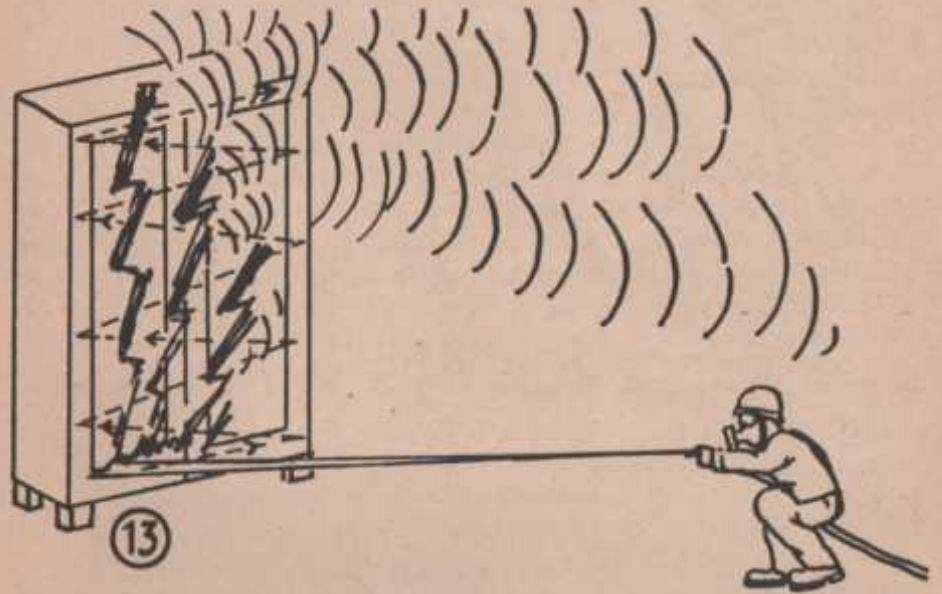
⑪

Richtig ist es, sich möglichst nahe an den brennenden Gegenstand heranzuarbeiten. Der beste Löscherfolg wird mit dem kurzen, möglichst geschlossenen Löschstrahl erzielt, der unmittelbar auf den brennenden Gegenstand zu richten ist.



⑫

Falsch ist es, einen brennenden Gegenstand von oben nach unten ablöschen zu wollen oder mit dem Löschversuch in der Mitte des Gegenstandes zu beginnen. So werden nur schwer Löscherfolge erzielt.



⑬

Richtig ist es, mit dem Ablöschen eines brennenden Gegenstandes stets unten zu beginnen und den Löschstrahl langsam in voller Breite der Brandfläche nach oben zu führen. Also stets von unten nach oben ablöschen!

Die Bekämpfung von fortschreitenden und größeren Bränden

Die Erfahrungen bei Großluftangriffen haben ergeben, daß durch den Massenabwurf von Brandbomben es nicht immer möglich war, die Brandbomben selbst unschädlich zu machen oder alle Brände im Entstehen zu löschen. Die Selbstschutzkräfte mußten sich daher oft auf die Bekämpfung von fortgeschrittenen und größeren Bränden umstellen. Sehr beeinträchtigt wurde diese Umstellung durch die Scheu vor einem größeren Feuer, die immer wieder auftrat. Oft wurde zu spät oder überhaupt nicht mit dem Löschangriff begonnen oder dieser zu früh abgebrochen, weil eine Bekämpfung des Feuers mit den zur Verfügung stehenden Selbstschutzkräften und Löschgeräten unmöglich schien. Aber überall dort, wo die Führung der Selbstschutzkräfte in festen Händen lag und wo jemand die Eigenschaften besaß, besonnen und planmäßig alle Kräfte zu lenken und zweckmäßig an richtiger Stelle einzusetzen, blieben die Erfolge nicht aus.

Für die Bekämpfung von fortschreitenden und größeren Bränden bilden die Treppenhäuser die wichtigsten und oft einzigen Ausgangsstellungen. Von hier aus werden die Löschangriffe in die vom Brand betroffenen Räume in den verschiedenen Stockwerken vorgetragen. In den Treppenhäusern vollzieht sich auch der reibungslose Nachschub an Löschmitteln (Eimerkette, Sandzufuhr). **Es ist daher völlig falsch, das Treppenhaus mit ausgeräumten Möbeln zu versperren.** Von größter Bedeutung ist ferner, daß das Treppenhaus möglichst rauchfrei bleibt. Sobald die ins Treppenhaus führenden Türen offen gelassen werden, dringen Rauch und Qualm rasch ins Treppenhaus und machen nach kurzer Zeit die Sicht unmöglich. Dadurch geht die Übersicht über die Größe der Brandausbreitung schnell verloren, und der Löschangriff wird sehr erschwert (vergl. Bild S. 22). Es sind daher stets beim Verlassen der Wohnungen bei Fliegeralarm die Wohnungstüren zu schließen, aber nicht abzuschließen, bei Schnappschlössern sind die Schlüssel steckenzulassen (vergl. Bild S. 23). Läßt sich ein Eindringen von Qualm und Rauch in das Treppenhaus nicht vermeiden, so muß rechtzeitig durch das Öffnen von Treppenhausfenstern für den Abzug gesorgt werden. Das Geschlossenhalten der Türen ist auch notwendig, um das schnelle Übergreifen des Feuers auf das Treppenhaus zu verhindern, da sonst das

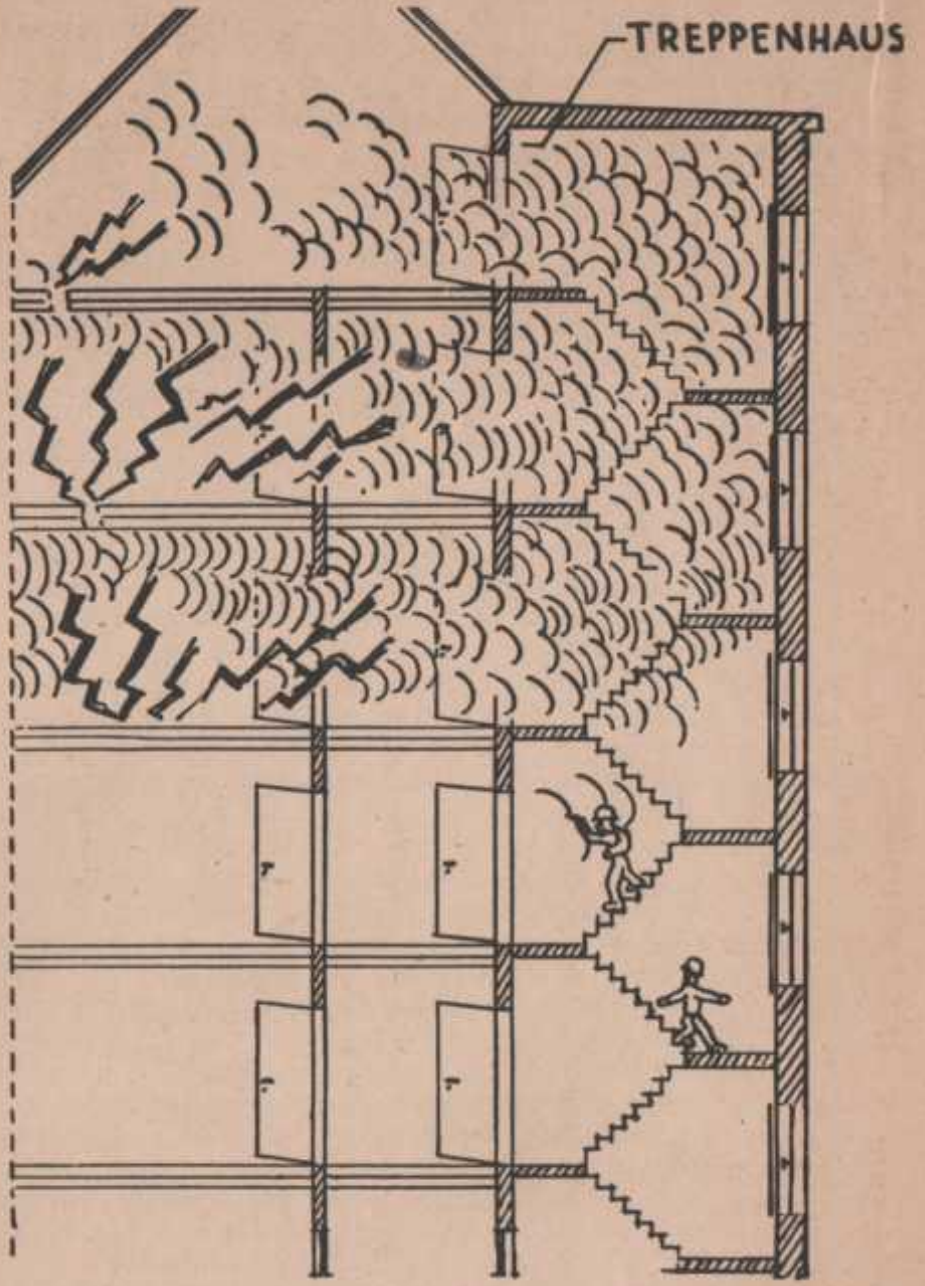
Treppenhaus und die Gänge wie Feuerzüge wirken und der Brand sich rascher im Gebäude ausbreiten kann.

Bei fortschreitenden und größeren Bränden gilt daher als wichtiger Grundsatz die Sicherung der Treppenhäuser gegen das Übergreifen des Feuers. Auf ausreichende Wasser- und Sandbevorratung der Treppenhäuser ist besonderer Wert zu legen.

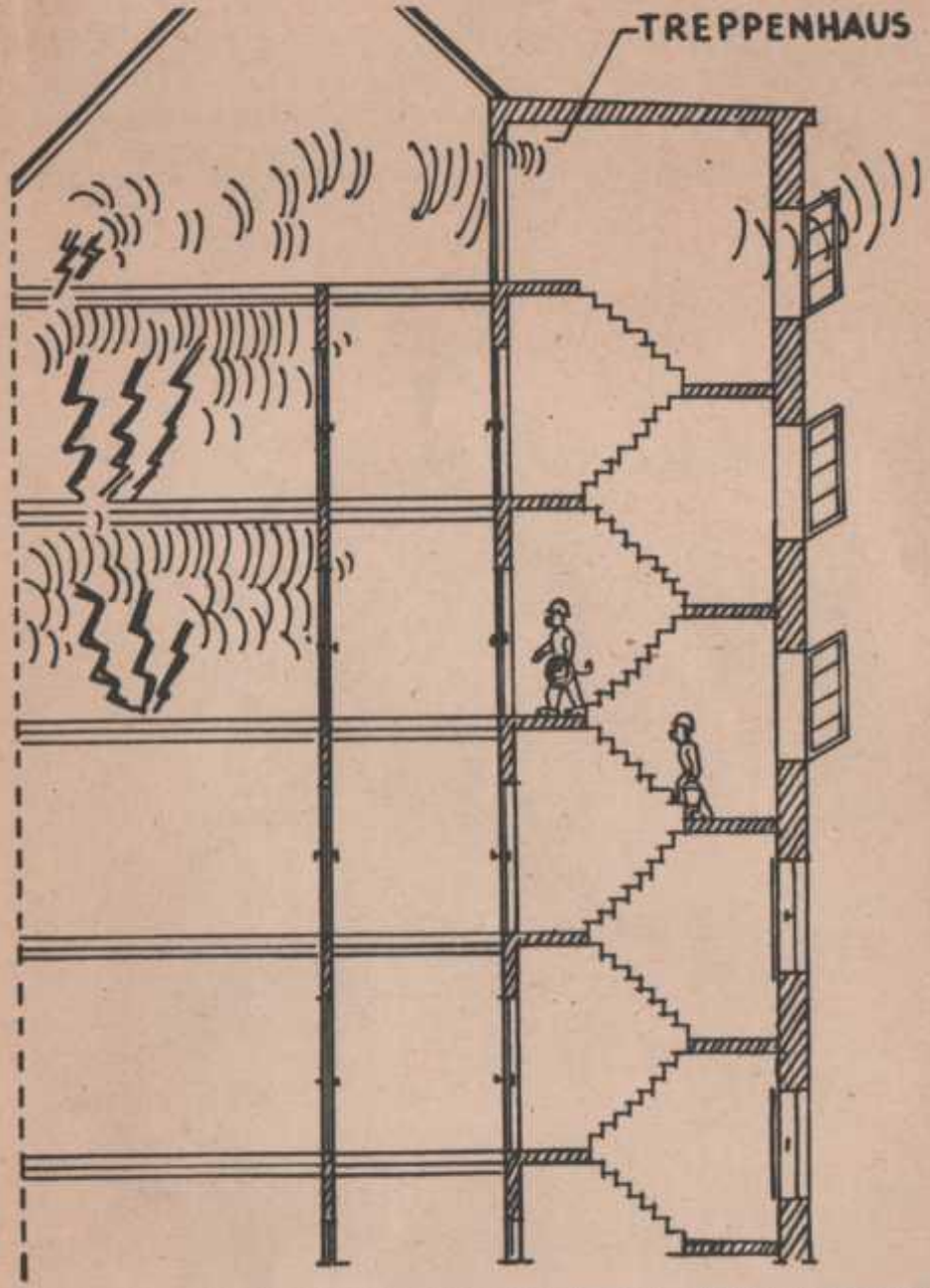
Sind in einem Gebäude eine ausreichende Zahl an Selbstschutzkräften vorhanden, so bietet die gleichzeitige Bekämpfung selbst mehrerer größerer Brände in verschiedenen Stockwerken im allgemeinen keine nennenswerten Schwierigkeiten, da in solchen Fällen die Löschangriffe gleichzeitig und schlagartig in alle brennenden Stockwerke vorgetragen werden können (vergl. Bild S. 24).

Erhebliche Schwierigkeiten werden jedoch oft festgestellt, wenn die Zahl der im Gebäude vorhandenen Selbstschutzkräfte sehr gering ist. Es ist nun völlig falsch, beim Löscheinsatz diese geringe Zahl an Selbstschutzkräften auch noch zu verzetteln und bald in diesem, bald in jenem Stockwerk mit dem Ablöschen des Feuers zu beginnen. Dieses Hin und Her bringt Aufregung und Unsicherheit unter die Selbstschutzkräfte. Zahlreiche Beispiele haben den Beweis erbracht, daß es durchaus möglich ist, mit einer geringen Zahl von Selbstschutzkräften große Löscherfolge zu erzielen, wenn planmäßig jede Kraft an richtiger Stelle angesetzt wird. Hiebei haben sich nachstehende Regeln bewährt (vergl. Bild S. 25): Trotz der durch die Geschosse räumlich oft weit auseinander liegenden Brandherde ist alles daranzusetzen, die einzelnen Brandherde so rasch wie möglich abzulöschen. Zuerst ist das Feuer in dem zu u n t e r s t gelegenen Stockwerk mit vollem Einsatz nach den Löschregeln zu bekämpfen. Sobald die Kraft des Feuers in dem untersten Stockwerk gebrochen ist, wird der Löschangriff in das darüber befindliche Stockwerk vorgetragen, dann in die nächst höheren Stockwerke und so fort bis ins Dachgeschoß. A l s o s t e t s v o n u n t e n n a c h o b e n a b l ö s c h e n ! Es ist für den Gesamtbrandverlauf ungünstig, wenn sich die Löschkräfte zu lange in e i n e m Brandraum aufhalten und hier jede einzelne kleine Brandstelle peinlich genau und übertrieben sorgfältig ablöschen, bevor sie mit dem Löschgerät in weitere Brandräume vorgehen. Dieser Zeitverlust ist bei der Bekämpfung ausgedehnter und größerer Brände nicht tragbar. Es kommt hier in erster Linie darauf an, die durch große Brandherde hervorgerufene Kraft des Feuers schnellstens zu brechen und damit zunächst die größte Feuerswucht zu beseitigen.

Für diese wichtige Aufgabe der Selbstschutzkräfte teilt der Luftschutzwart zweckmäßig die tatkräftigsten Mitglieder der Luftschutzgemeinschaft ein.

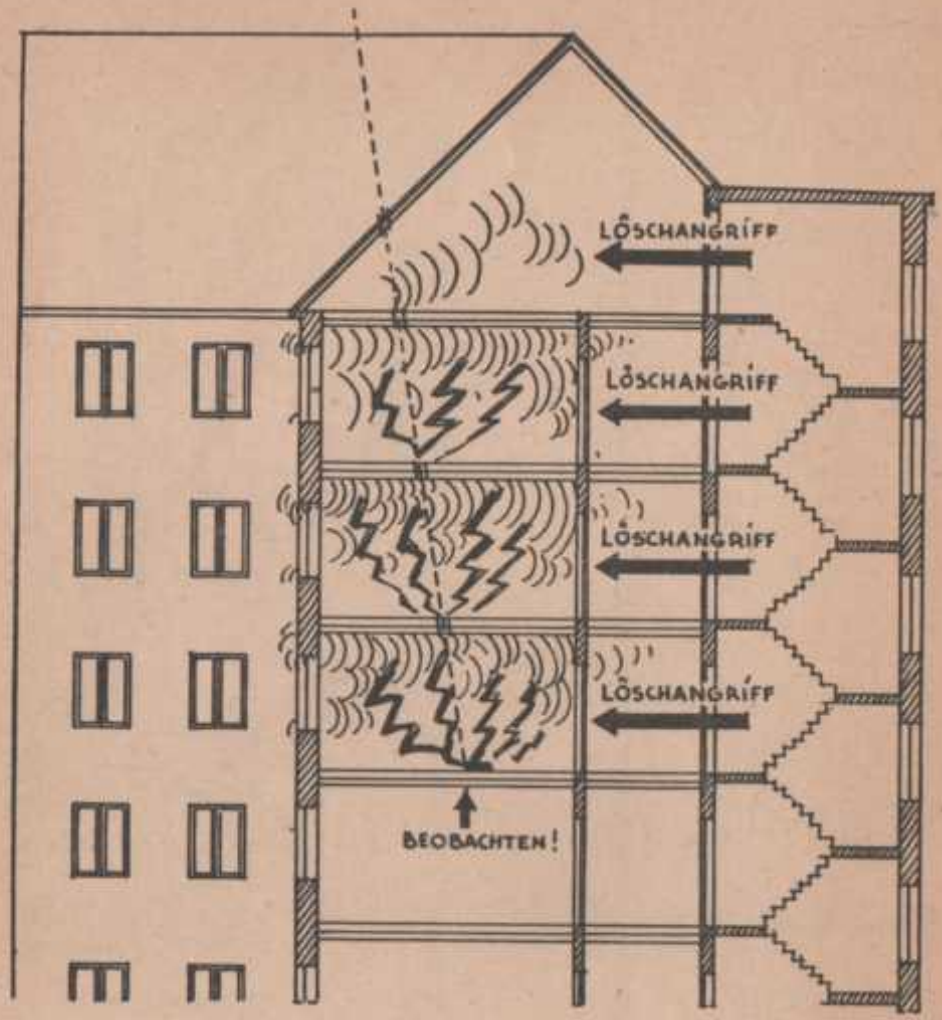


Falsch ist es, während des Luftangriffes die Türen nach dem Treppenhaus offen zu halten, da durch Entstehungsbrände rasch Rauch und Qualm in das Treppenhaus dringen können und die Sicht unmöglich machen. Die Übersicht über die Größe des Brandes geht schnell verloren und der Löschangriff wird erschwert.



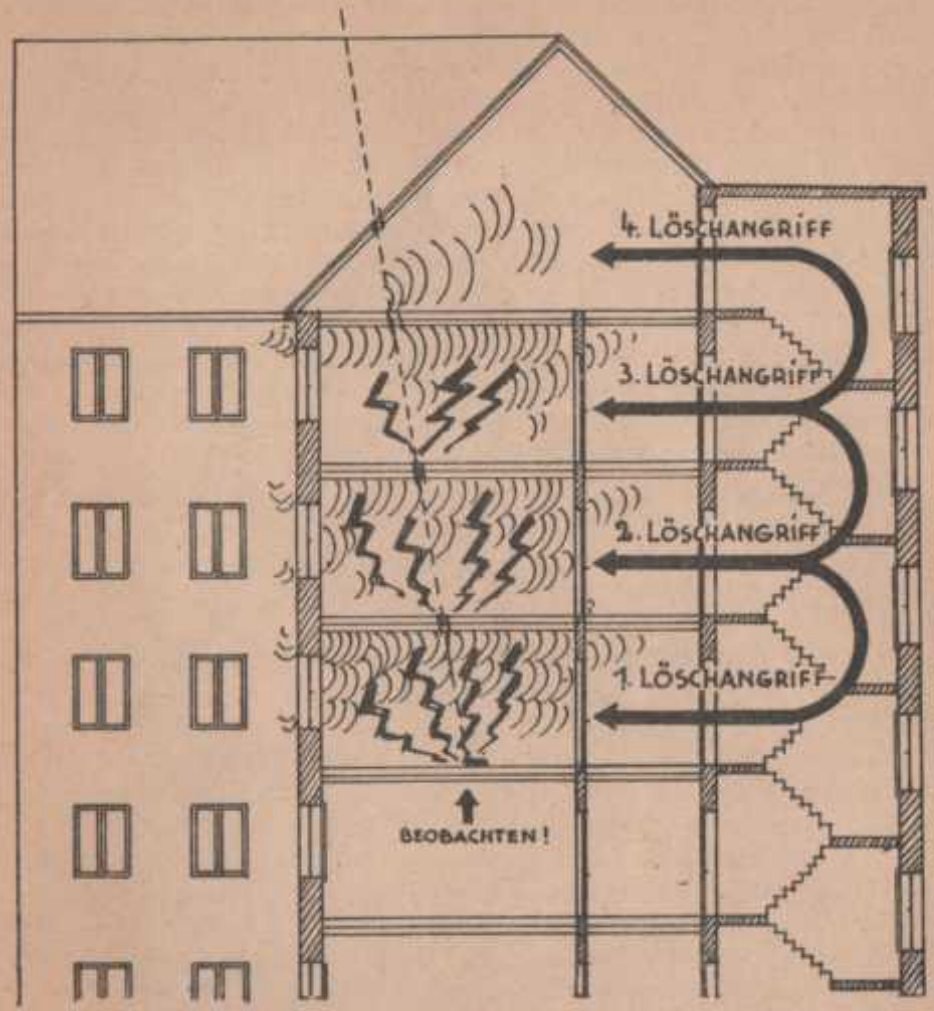
Richtig ist es, stets alle nach dem Treppenhaus führenden Türen geschlossen zu halten. Läßt sich das Eindringen von Rauchgasen nicht vermeiden, so sind die Treppenhausfenster zu öffnen.

Die Kräfte bilden eine Art Stoßtrupp und haben die Aufgabe, größere Brandherde rasch Raum für Raum abzulöschen und die größten Feuerkräfte zu brechen. Die übrigen Mitglieder der Luftschutzgemeinschaft müssen möglichst zur gleichen Zeit für die Nachlöscharbeiten eingesetzt werden oder zur Beobachtung solcher Brandstellen, die von dem Stoßtrupp zu-



Steht für die Brandbekämpfung eine genügende Anzahl von Selbstschutzkräften zur Verfügung, so ist der Löschangriff auf sämtliche vom Brand betroffenen Räume gleichzeitig vorzunehmen.

nächst noch nicht restlos abgelöscht werden können (vergl. Bild S. 25). Das Nachlöschen der im ersten Einsatz abgelöschten Brände ist deshalb besonders wichtig, weil sonst in kurzer Zeit wieder neue Brandstellen entstehen. Die Beobachtung der zunächst nicht bekämpften Brandstellen geschieht am besten an den in jedem Hause vorhandenen natürlichen Wider-



Reicht die Zahl der Selbstschutzkräfte für einen gleichzeitigen Angriff nicht aus, so ist der untere Brandraum zuerst abzulöschen, sodann der darüber befindliche, dann der nächste usw. bis zum Dachboden. Also stets von unten nach oben ablöschen!

standsflächen. Das sind einmal die gemauerten Wände und zum andern die Decken. Selbst dünne Zwischenwände aus ½ Stein dickem Mauerwerk vermögen dem Feuer einen mindestens 1½ Stunden langen Widerstand zu bieten, ohne daß ihre Standfestigkeit wesentlich beeinträchtigt wird. Während in Werkgebäuden und öffentlichen Gebäuden die Decken oft aus Beton oder Eisenbeton hergestellt sind und damit feuerbeständige Eigenschaften haben, befinden sich in den Wohnhäusern — auch in den meisten städtischen Großwohnhäusern — sogenannte „Holzbalkendecken". Die Selbstschutzkräfte dürfen sich durch diese Bezeichnung jedoch nicht irremachen lassen und dabei an die Brennbarkeit von Holz denken. Diese Holzbalkendecken sind durchwegs als Einschubdecken ausgebildet und sind mit einer Balkenzwischendecke versehen. Die Auffüllung dieser Zwischendecke besteht aus nicht brennbaren Stoffen, wie Lehm, Schlacken usw. Um den Feuerschutz weiter zu erhöhen, sind die Unterseiten der Holzbalkendecken in den meisten Fällen mit einer feuerhemmenden Putzschicht versehen. Diese am meisten anzutreffende Deckenbauart vermag dem Feuer eine erhebliche Zeit Widerstand zu leisten, ohne daß die Decke selbst in Brand gerät oder ihre Tragfähigkeit verliert. **Nur wenn in einem Hause das Feuer sich selbst überlassen bleibt, entwickelt sich nach längerer Zeit ein so großes und heftiges Feuer, dem dann auch die feuerhemmenden Holzbalkendecken zum Opfer fallen.**

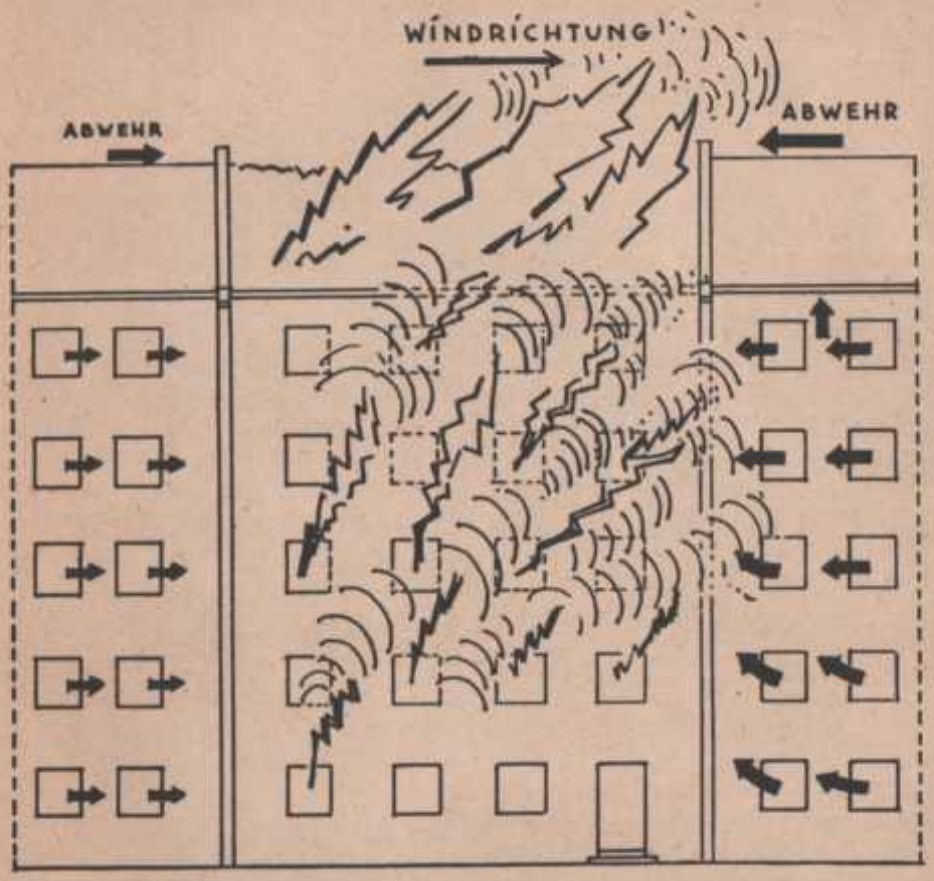
Die schwächsten Stellen in diesen natürlichen Widerstandsflächen gegen die Ausbreitung eines Feuers bilden in den Wänden die Fenster und Türen und in den Decken die Durchbrüche (Luken, Schächte usw.). An diesen schwachen Punkten beginnt

die eigentliche Abwehrtätigkeit der Löschkräfte.

Hier müssen die ersten Auffangstellungen bezogen werden. Die Abwehrtätigkeit besteht darin, daß sofort nach der Entdeckung des Feuers sämtliche Türen nach den Brandräumen geschlossen und, um das Durchbrennen zu verzögern, mit Wasser naß gehalten werden. Die in der Nähe der vom Brand bedrohten Türen und Fenster befindlichen leicht brennbaren Gegenstände sind zu entfernen. Das Durchbrennen der Decken ist zu beobachten und gegen jede Brandübertragung durch Funkenflug, herabfallende brennende Teile usw. einzuschreiten. Mit allen Mitteln ist ein Ausbreiten des Feuers auf das Treppenhaus zu verhindern, damit im Falle der Gefahr der Rückzugsweg nicht versperrt wird. Auch muß auf die Brandübertragung durch Flammen, die aus den Fenstern herausschlagen, besonders geachtet

werden. Gefährdete Gebäudeteile und Fenster sind naß zu halten, Gardinen, Vorhänge, Verdunklungsvorhänge usw. sind zu entfernen.

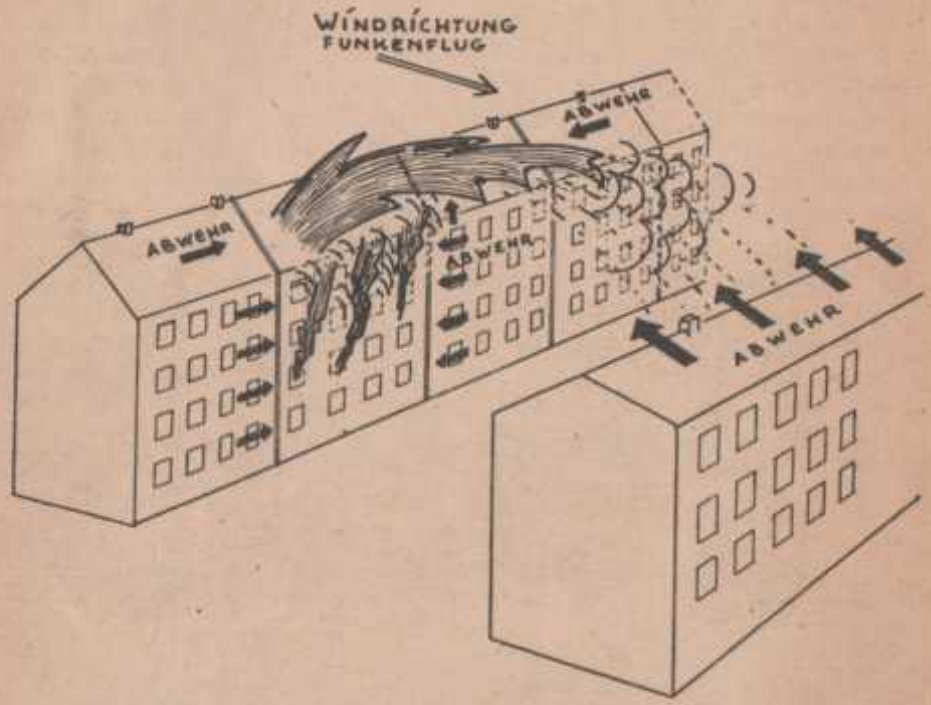
Der planmäßige und überlegte Einsatz und die reibungslose Zusammenarbeit aller Selbstschutzkräfte, verbunden mit der Sicherung des Löschmittelnachschubs, bieten Gewähr dafür, daß auch bei fortgeschrittenen und größeren Bränden durch die Selbstschutzkräfte die notwendigen Erfolge bei der Brandbekämpfung erzielt werden. Je geringer die Zahl von Selbstschutzkräften in einem Hause ist, um so notwendiger ist eine straffe Zu-



Muß ein Gebäude wegen großer Brandausdehnung aufgegeben werden, so ziehen sich die Selbstschutzkräfte geordnet zurück und setzen sich geschlossen zum Schutz der bedrohten Nachbargebäude ein.

sammenfassung der Kräfte. **Ein jeder muß sofort wissen, was er zu tun hat. Nur durch den bereits vorher in einem Hause geregelten Einsatz jeder Selbstschutzkraft wird es auch bei einer geringen Zahl von Kräften gelingen, größere Feuer abzuriegeln und mit Erfolg zu bekämpfen.**

Dehnt sich bei besonders ungünstigen Verhältnissen das Feuer trotz aller Bemühungen immer weiter aus und ist es wirklich nicht mehr zu meistern, so muß der Rückzug der Selbstschutzkräfte aus dem brennenden Gebäude in geordneter Weise stattfinden. Hiebei sind die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Sind durch den Brand bereits geschwächte Fußböden zu überqueren, so ist es notwendig, sich eng an die Wand zu



Wichtiger als das Bergen des Hausrats ist die tatkräftige Mithilfe aller bei der Brandbekämpfung und der Brandabwehr. Bei Großbränden sind Abwehrkämpfe größten Ausmaßes notwendig. Wird ein Großfeuer von allen Seiten richtig eingekreist, so gelingt es, die Brandübertragung durch Hitze und Funkenflug auf die Umgebung zu verhindern. Auch beim Einsatz der Luftschutzpolizei oder der Luftschutztruppe der Luftwaffe muß der Selbstschutz diesen Löschkräften jede nur mögliche Hilfe und Unterstützung leisten.

drücken, da hier der Fußboden noch am haltbarsten ist. In verqualmten Treppenhäusern wird rückwärts vorsichtig die Treppe hinabgegangen, hiebei wird der Kopf dicht an die Stufen hinuntergebückt. **Aber auch wenn das Freie erreicht und alle Hausbewohner geborgen sind, dürfen die Selbstschutzkräfte sich nicht zerstreuen.** Sie müssen vielmehr geschlossen zum Schutz der durch das Feuer bedrohten Nachbargebäude eingesetzt werden. Alle durch Hitze oder Funkenflug gefährdeten Stellen sind sofort zu besetzen, mit Löschgeräten und Löschmitteln zu versehen und die Abwehr ist aufzunehmen (vergl. Bilder S. 27, 28).

Breiten sich die Brände weiter aus und nähern sie sich der Form des Großfeuers, so ist nach Einsatz der LS.-Polizei und der LS.-Abteilungen (mot.) auch weiterhin die Mitarbeit des Selbstschutzes bei der Brandbekämpfung wichtig. Sofort beim Eintreffen der Feuerlöschkräfte meldet der Führer des Selbstschutzes den Einheitenführern Lage und die bisher getroffenen Maßnahmen und untersteht von nun ab den Einheitenführern. Der Selbstschutz muß der LS.-Polizei beziehungsweise den LS.-Abteilungen (mot.) jede nur mögliche Hilfe und Unterstützung leisten. So wird bei der erheblichen Pumpenleistung der Löschfahrzeuge möglich sein, daß Selbstschutzkräfte von den noch freien Anschlüssen der Feuerlöschpumpen dieser Fahrzeuge Schlauchleitungen vornehmen oder den Löschkräften bei der Vornahme helfen. Auch kann sehr wohl eine vorübergehende Ablösung des Strahlrohrführers oder eines Arbeitstrupps beim Aufschlagen von Türen, Entfernen von Brandschutt und dergleichen in Betracht kommen. Neben dieser unmittelbaren Unterstützung des Feuerlöschdienstes ist es Pflicht des Selbstschutzes, die Ausbreitung des Feuers durch Übergreifen und Funkenflug zu verhindern. Wenn die Feuerlöscheinheiten abrücken, so muß der Selbstschutz die Brandstellen weiter überwachen und das Abräumen der Brandstellen durchführen, um versteckte Brandnester freizulegen und abzulöschen. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Entfernen des Brandschuttes von den Decken zu widmen, da sonst eine Decke nach der anderen durchbrennt und die aufopfernde Arbeit der Selbstschutzkräfte wertlos wird oder unnötig Feuerlöschkräfte der Luftschutzpolizei beansprucht werden. Für Wiederauffüllung der Löschwasservorräte muß **schnellstens gesorgt werden, um beim Wiederaufflackern von Brandherden sofort eingreifen zu können.**

Bei Besprechungen mit Selbstschutzkräften nach Großluftangriffen wurde allgemein über Mangel an Löschwasser geklagt. In den meisten Fällen waren die Sammelwasserleitungen bereits kurze Zeit nach den ersten Angriffen durch Beschädigungen ausgefallen, und die in den Häusern bereitgestellten Wasservorräte mußten angebrochen werden. Diese waren

bald verbraucht. Es kann daher nicht genügend die Mahnung unterstrichen werden,

so viel Löschwasser wie nur irgend möglich

bereitzustellen! Stellt alle nur irgendwie vorhandenen Behälter und Gefäße für Löschwasser zur Verfügung! Es ist das kostbarste Gut, und entsetzlich sind im Falle der Gefahr die Schreie nach Wasser, mehr Wasser! Aber auch Löschsand muß in ausreichender Menge vorhanden sein. Wichtig ist auch die Verteilung der Löschmittel. Es kommt nicht mehr darauf an, ob Treppenhäuser oder Wohnungen durch die Aufstellung „verschandelt" werden, hier geht es um Wichtigeres.

Als lebenswichtig hat sich auch die Bereitstellung von größeren Wassermengen im Luftschutzraum erwiesen. Bei größeren Bränden können brennende Gegenstände und heißer Brandschutt auf die Decken der Luftschutzräume stürzen. Die Hitzeausstrahlungen auf die LS.-Räume werden zum Teil außerordentlich groß, so daß die in den LS.-Räumen befindlichen Personen schwer unter der trockenen Luft und unerträglichen Hitze unter Umständen zu leiden haben. In solchen Fällen ist das Bedürfnis nach Wasser zur Abkühlung sehr groß. Müssen bei Einsturzgefahr die LS.-Räume verlassen werden, so bilden oft nur schwere mit Wasser getränkte Decken und Mäntel den einzigen Schutz, um ein brennendes Vorderhaus oder einen brennenden Straßenzug durchqueren zu können.

Im allgemeinen sollte es jedoch gelingen, jeden totalen Gebäudebrand zu verhindern und durch wirksame Selbsthilfe den Luftterror zu brechen. Die wirksame Selbsthilfe ist aber nicht nur von dem Mut und der Tatkraft jedes einzelnen abhängig, sondern im gleichen Maße von der Umsicht und den klaren Kenntnissen, die zur taktisch richtigen Bekämpfung eines Feuers unbedingt gehören.

Diese Kenntnisse gilt es dringend zu fördern!

Grundregeln für die Brandbekämpfung durch den Selbstschutz

1. *Sämtliche Türen der Brandräume sofort schließen. Falls Brandraumtüren durch die Detonation zerstört worden sind, sind die Brandräume durch die nächsten gangbaren Türen abzuschließen. Türen naßhalten, um Brandausbreitung zu verhindern.*
2. *Leicht brennbare Gegenstände aus der Nähe der vom Brand bedrohten Türen und Fenster entfernen, jedoch nicht im Treppenhaus abstellen.*
3. *Löschwasser und Löschsand in großen Mengen vor den Brandraumtüren bereitstellen. Nachschub, zum Beispiel durch Eimerkette, sicherstellen. Luftschutzhandspritzen einsatzbereit halten.*
4. *Brandräume von allen Seiten einkreisen! Brand immer unter Kontrolle halten. Durchbrennen der Decken beobachten. Auf Brandübertragung durch Flammen, die aus den Fenstern herausschlagen, besonders achten. Gefährdete Gebäudeteile und Fenster naßhalten. Gardinen, Vorhänge, Verdunkelungsvorhänge usw. entfernen. Jede Brandübertragung, vor allem auch auf das Treppenhaus, mit allen Mitteln verhindern.*
5. *Feuer in den Brandräumen beobachten! Sobald die großen Flammenerscheinungen zurückgehen, s o f o r t mit dem Löschangriff beginnen.*
6. *Fenster und Türen der Nachbarräume öffnen, damit beim Eindringen in den Brandraum Qualm und Rauch schnell abziehen können.*
7. *Vor dem Öffnen der Brandraumtüren seitlich der Türen hinter dem Mauerwerk in gebückter Stellung Schutz nehmen. Türen vorsichtig und langsam mit einem Besenstiel, Stiel einer Feuerpatsche, Axtstiel usw. öffnen.*
8. *In die Brandräume grundsätzlich in tief gebückter Haltung (Hocke) vordringen.*
9. *Möglichst nahe an die einzelnen brennenden Gegenstände heranarbeiten, da der kurze geschlossene Löschstrahl am wirkungsvollsten ist.*
10. *Kopf immer tief halten, da die Luft in der Nähe des Fußbodens kühler und verhältnismäßig rauchfrei ist.*
11. *Zum Schutz gegen ausstrahlende Hitze Mauervorsprünge, Schornsteinecken und dergleichen als Deckung ausnutzen, oder bewegliche Möbel, wie Tische, Stühle usw., beim Eindringen vor dem Körper herschieben.*
12. *In den Brandräumen zuerst alle größeren brennenden Gegenstände angreifen und ablöschen, damit die Hauptkraft des Feuers schnell gebrochen wird. Das Ablöschen der einzelnen Gegenstände geschieht systematisch Stück für Stück. Stets von unten mit dem Ablöschen eines jeden brennenden Gegenstandes beginnen, dann den Löschstrahl langsam in voller Breite des Gegenstandes weiter nach oben führen. Nur so lassen sich größere brennende Flächen schnell und wirkungsvoll ablöschen.*

Auf dem Gebiete des Luftschutzes erschienen außer der hier vorliegenden Schrift im

Verlag Dipl.-Kfm. Erwin Müller

Berlin W 30 und Wien XVII/107

folgende für jeden Volksgenossen unentbehrlichen Schriften in der Schriftenreihe des Reichsluftschutzbundes:

„Die Luftschutzhandspritze"

Leitfaden für den sachgemäßen Gebrauch und die schonende Handhabung dieses wichtigsten Luftschutzgeräts. Preis 20 Rpf.

„Feind wirft Brandbomben! — Wir werden damit fertig!"

Anleitung zur erfolgreichen Bekämpfung der feindlichen Brandstiftungsmittel. Preis 50 Rpf.

„Selbsthilfe vor und nach Bombenschäden"

Die Schrift lehrt, was jeder aus eigener Kraft tun kann und soll, um sich vor Schaden zu bewahren. Preis 20 Rpf.

Ferner ist erschienen:

herausgegeben vom Interministeriellen Luftkriegsschädenausschuß:

„Kriegsschädenrecht für jedermann — Reichshilfe bei Fliegerschäden"

Gemeinverständliche Rechtsberatung für alle, die bombengeschädigt sind oder in die Gefahr kommen können, Kriegsschäden zu erleiden. Preis 60 Rpf.

Demnächst erscheinen:

„Luftschutz — Ernteschutz"

Die Schrift wird die ländliche Bevölkerung in der richtigen und erfolgreichen Bekämpfung der gegen das Dorf und die bäuerlichen Siedlungen gerichteten Luftangriffe unterweisen.

„Das Luftschutzgesetz"

Rechtsgrundlagen des Reichsluftschutzbundes und des Luftschutzes unter besonderer Berücksichtigung des Selbstschutzes.

„Klein-Deckungsgräben"

Unterrichtung über die Anlage von kleinen Deckungsgräben und behelfsmäßigen Schutzräumen.

Druck: Waldheim-Eberle, Nachf. Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, Wien 62, Seidengasse 3—11